

Medizinbranche im Umbruch

Tuttlingen (kbr) Zwischen 350 und 400 Betriebe gibt es in und um Tuttlingen, die sich auf Medizintechnik spezialisiert haben. Allerdings werden immer mehr und vor allem kleine Medizintechnik-Unternehmen seit einiger Zeit verkauft. Ursache für diese Entwicklung ist die Europäische Union. Nicht zuletzt durch die neue Europäische Medizinprodukte-Verordnung (EU-MDR) angetrieben, ist die Tuttlinger Medizintechnik-Landschaft in Bewegung geraten: Auf der einen Seite stehen Unternehmen zum Verkauf – auf der anderen planen vor allem die größeren Unternehmen Zukäufe. Damit beide Seiten, Anbieter und Suchende, bei dieser sensiblen Thematik zusammenfinden können, bietet sich die MedicalMountains als neutrale Kontaktinstanz an. Wer eine Firma über Jahre hinweg aufgebaut und geleitet hat, trennt sich in der Regel nur schweren Herzens davon. Entsprechend ist die Kommunikation ein sensibles Thema: „Verkaufsofferten werden nicht an die große Glocke gehängt und eher unter der Hand vermittelt“, weiß MedicalMountains-Geschäftsführerin Yvonne Glienke. Diese Zurückhaltung sei zwar nachvollziehbar, aber nicht zielführend. Deshalb gibt es auf der MedicalMountains-Webseite die sogenannte „Nachfolgebörse“. Inserenten können in Form von Chiffre-Anzeigen Unternehmen zum Verkauf anbieten oder ihr Interesse an einer Übernahme oder Beteiligung bekunden. Das Potenzial ist aber noch nicht ausgeschöpft. „Es gibt momentan viel mehr Kaufwillige als Verkaufswillige“, blickt MedicalMountains-Geschäftsführerin Julia Steckeler auf die Einträge. Letztlich gehe es darum, so viele Medizintechnik-Firmen wie möglich im Raum Tuttlingen zu erhalten. „Mit jedem Unternehmen, das schließt, gehen Erfahrung, Geist und Know-how verloren“, sind sich die Geschäftsführerinnen sicher.



Yvonne Glienke und Julia Steckeler, die Geschäftsführerinnen der MedicalMountains, vermitteln zwischen den Unternehmen in der Medizintechnikbranche.

BILD: MEDICALMOUNTAINS

Jugendkonferenz für Erstwähler

Schwarzwald-Baar (sk) „Sag, was dich bewegt!“ heißt es am Mittwoch, 8. Mai, im VS-Landratsamt. Das Amt bietet gemeinsam mit der Landeszentrale für politische Bildung anlässlich der Kommunalwahlen von 15 bis 19 Uhr eine Jugendkonferenz für Erstwähler an. Wer zwischen 16 und 21 Jahre alt ist, kann teilnehmen. Die Erstwähler können erfahren, was Politik mit ihrem Alltag zu tun hat. Im Anschluss treffen die Jugendlichen auf Erwachsene, die sich im Landkreis in der Politik engagieren, sowie auf Gleichaltrige, die politisch aktiv sind. Wer Interesse hat, kann sich bei Susanne Brodbeck unter der Nummer 07721/913 7054 oder per Mail an s.brodbeck@lraskb.de anmelden.

Cabrio mit Lack beschädigt

Spaichingen (sk) Im Verlauf der Woche hat ein Unbekannter die komplette rechte Fahrzeugseite eines Mercedes-Cabrios in der Spaichinger Gartenstraße mit farblosem Lack besprüht. Der Wagen war in diesem Zeitraum in der Hofeinfahrt des Eigentümers geparkt. Der Schaden beträgt 3000 Euro.



Markus Bürker (rechts) weist am Flugplatz Schwenningen den Segelflugschüler Paul Kundke in die Geheimnisse der Piper Cub ein. BILDER: HANS-JÜRGEN GÖTZ

Mit der Piper Cub fliegen lernen

- Markus Bürker fliegt seit 34 Jahren mit seiner roten Piper
- Tragflächen und Seitenruder sind mit Stoff bespannt
- 1941er-Oldtimer ist auf Schwenninger Flugplatz zuhause

VON HANS-JÜRGEN GÖTZ

Villingen-Schwenningen – Über den Wolken muss die Freiheit wohl grenzenlos sein. So sang schon Reinhard Mey. Und er musste es ja wohl wissen, war er doch selbst passionierter Privatpilot. Vor dem Genießen dieser Freiheit in den Lüften liegt aber auch immer erst einmal etwas Arbeit, vor allem nach der langen Winterpause.

Jetzt, da die Sonne endlich wieder beständiger scheint, hält es auch die Sportflieger nicht mehr Zuhause. Überall werden die Flugzeuge aus dem Hangar geholt, gründlich überprüft und für die kommende Flugsaison fit gemacht. Denn eines ist klar: In allererster Linie geht es immer um die maximale Flugsicherheit.

So auch bei Markus Bürker und seinen Fliegerkameraden auf dem Schwenninger Flugplatz. Seinen Flugschein hat der 62-Jährige schon seit 34 Jahren, und seine Liebe gilt schon immer den Oldtimern der Lüfte. „Da ist alles noch ehrlich und direkt, so etwas gibt es bei modernen Flugzeugen nicht mehr“, kommt er ins Schwärmen, während er mit prüfendem Blick sanft über den Propeller der Piper Cub streichelt.

In der Tat, diese Maschine wurde im Jahre 1941 im Piper-Work in Vero Beach im amerikanischen Florida gebaut und wurde damals als Schulflugzeug für angehende Militärpiloten eingesetzt. Obwohl der Tragflächenholm noch aus Holz ist, hatte diese Maschine für damalige Verhältnisse einen revolutionären Leichtbau-Stahlrohrrumpf. Der Rumpf und die Tragflächen wurden mit Stoff bespannt. Als Antrieb dient dieser Maschine ein 90 PS starker, luftgekühlter 4-Zylinder-Boxermotor der Marke Rolls-Royce.

„Diese Technik ist noch überschaubar, will aber auch verstanden und gepflegt werden“, so Bürker, der sich im Verein speziell um diese Maschine kümmert und neue Piloten sorgfältig darauf einweist. In den 1950er-Jahren kam die Maschine über einen amerikanischen Militärpiloten nach Deutschland und ist seitdem im Besitz der Sportfliegergruppe Schwenningen.

Generell werden alle Flugzeuge, unabhängig von ihrem Alter, jedes Jahr einer sogenannten Lufttüchtigkeitsuntersuchung unterzogen. Das ist vergleichbar mit dem TÜV beim Auto, nur sehr viel aufwendiger und viel strenger. Jedes Bauteil wird inspiziert und bei einer Beanstandung oder dem Ablauf seiner spezifizierten Lebensdauer ersetzt. So ist sicher gestellt, dass keine Flugzeuge wegen Überalterung oder Materialermüdung vom Himmel fallen.

„Das genügt aber nicht, es ist sehr wichtig, die Maschine vor jedem Flug genau zu checken und alle wichtigen Systeme zu überprüfen, gerade auch bei einem Oldtimer“, erklärt Bürker, während er die Bremsen der Maschine checkt. Natürlich gibt es dafür eine Checkliste, die ist aber nur die Basis für jeden Check. Erfahrene Piloten wissen, worauf es wirklich ankommt, und sehen auch an Stellen nach, die nicht einmal auf der Checkliste stehen. Dieses Wissen gibt Markus Bürker gerne auch an junge Piloten weiter, so wie dem 16-jährigen Paul Kundke, der gerade seine Segelflugausbildung im Verein begonnen hat.

Beim Checken der Maschine werden alle wichtigen Komponenten angeschaut, ob eventuell Schäden sichtbar sind oder ob gar irgendwo irgend etwas fehlt. „Nach der Segelflugausbildung will ich unbedingt weiter machen und



Die Ruder sind nicht aus Metall, sondern mit Stoff bespannt. Sie müssen vor dem Abflug geprüft werden.



Auch der Ölstand der 90-PS-Maschine muss vor jedem Flug geprüft werden. Der Motor stammt von der Firma Rolls Royce, einem, wie die heutige Mutterkonzern BMW auch, traditionellen Flugzeugmotorenbauer, der heutzutage jedoch eher für noble Autos bekannt ist.

den Pilotenschein für Motorflugzeuge machen, damit ich irgendwann auch diesen tollen Oldtimer fliegen darf“, erklärt Paul, während ihn Markus Bürker in die versteckten Geheimnisse der Maschine einweicht.

Dabei ist die Lufttüchtigkeit der Maschine das Eine, das Können der Piloten das Andere. „Hier gilt wirklich das Motto: Wer rastet, der rostet“, erklärt Bürker. Nach der Winterpause sind die meisten Privatpiloten schon länger nicht mehr geflogen. Deshalb ist es beim Saisonstart besonders wichtig, dass sich jeder Pilot intensiv mit den Flugzeugen beschäftigt und vor allem alle Notverfahren perfekt beherrscht. Vor allem auch das sichere Starten und Landen muss immer wieder trainiert werden.

Und das bei allen Wetterlagen und auf den unterschiedlichen Flugplätzen.

Und bei dieser Piper Cub ist das noch viel wichtiger, ist sie doch ein sogenanntes Spornradflugzeug. Diese Flugzeugart ist im Gegensatz zu den modernen Maschinen mit einer Bugradsteuerung beim Starten und Landen besonders anspruchsvoll. Hier braucht es sehr viel fliegerisches Können und Erfahrung und vor allem immer wieder: Training, Training, Training.

Im Schwenninger Verein fliegen deshalb alle Piloten ihre ersten Runden nach dem Winter mit einem erfahrenen Fluglehrer, um sicherzustellen, dass nicht nur die Maschinen, sondern vor allem auch ihre Piloten wieder heil auf den Flugplatz zurückkehren.



Erstes Probesitzen. Die Piper Cub wurde ab 1938 gebaut und gilt als eines der robustesten Flugzeuge überhaupt. Mehr als 20 000 Exemplare wurden von Piper in Florida gebaut.



Markus Bürker mit seinem Fliegerkameraden Raphael Woitzik in der Piper Cub über dem Bodensee. Aufgenommen wurde dieses Bild mit der Flügelkamera.